

PEK Dokumentation

Es gilt das gesprochene Wort

Autor Diözesanadministrator Prälat Dr. Stefan Heße
Titel **Predigt zur Profess von Schwester Sarah-Marie der Monastischen Gemeinschaft der Schwestern von Jerusalem, Groß St. Martin am 28. Juni 2014 in Köln**

Der bekannte Theologe Romano Guardini schreibt einmal: „Wenn jemand fragt, was ist denn sicher? So sicher, dass man darauf leben und sterben kann? Dann lautete die Antwort: Die Liebe Christi, die Liebe des Herzens Jesu.“

Gestern haben wir am Hochfest Herz-Jesu diese Liebe Jesu in besonderer Weise gefeiert, aber eigentlich feiern wir sie nicht nur an jedem ersten Freitag im Monat, am Herz-Jesu-Fest Freitag, sondern in jeder Eucharistie. Wir begegnen ihr, wenn wir Eucharistische Anbetung halten, wenn wir vor einem Kreuz stehen. Immer öffnen wir uns der Liebe des Herzens Jesu.

Das heutige Fest Herz Mariä ist wie ein Widerhall dieser Liebe des Herzens Jesu. Die Liebe, die aus dem Herzen Jesu kommt, findet in Maria einen Widerhall, eine Antwort, eine Entsprechung. Sie spiegelt sich gleichsam in ihrem Leben wieder.

1. Wenn wir das Herz Mariens betrachten und verehren, dann bringen wir damit zum Ausdruck, dass Maria keine rein akademische oder theoretische Antwort auf ihre Berufung und Sendung durch Gott gibt. Wenn sie mit ihrem Herzen darauf antwortet, dann heißt das eben: Sie antwortet mit ihrer ganzen Person, mit ihrem ganzen Menschsein, mit der Mitte ihrer Person. Man kann manches im Leben ‚en passent‘, sozusagen ‚nebenbei‘ tun. Es gibt untergeordnete und kleine Dinge, die eher wenig Aufmerksamkeit von uns erwarten und bei denen man auch mit weniger Einsatz dadurch kommt. Aber die wesentlichen Dinge des Lebens, die wichtigen, die großen Entscheidungen, die kann man nur mit dem Herzen tun oder wie wir Deutsche sagen: „mit Herzblut“. Die kann man nicht nebenbei vollziehen, sondern die fordern den Menschen ganz, sie fordern ihn mit allem, was ihn ausmacht – und das ist sein Herz.
2. Das Herz Jesu ist geöffnet. Es ist durchbohrt von der Lanze und Blut und Wasser kommen daraus hervor. Aber auch das Herz Mariens ist geöffnet. Es ist nicht verschlossen. Im Gegenteil, die alten barocken Darstellungen vermitteln uns Maria, wie sie unter dem Kreuz steht als eine, deren Herz von der Lanze ebenso durchbohrt ist. Der greise Simeon sagt das schon bei der Darstellung im Tem-

pel: „Hier wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ Wer ein Herz hat, der wird über kurz oder lang spüren, dass dieses Herz nicht in einem Sicherheitstresor bewahrt und unschadhaft gehalten werden kann. Wer wirklich ein Herz hat, wird wissen und im Laufe des Lebens immer mehr erkennen, dass es ihm auch ans Herz geht, dass sein Herz manchmal wirklich durchbohrt wird, ob das ein Zeichen dafür ist, dass uns etwas wirklich Herzblut kostet.

3. Wo jemand mit ganzem Herzen dabei ist und wo er sogar sein Herz durchbohren lässt, da können wir sicher sein, dass sich eine gewisse Herzlichkeit verbreitet; dass sich die Wärme des Herzens hinein verbreitet in eine Gruppe von Menschen, in eine Gesellschaft, in die ganze Welt. Jesu Herzlichkeit ist seine Barmherzigkeit, ist seine Liebe, von der die Kirche und jeder Mensch lebt. Wenn Maria von Anfang an in der jungen Kirche mit dabei ist und im Abendmahlssaal von Jerusalem um den Heiligen Geist gebetet und gerungen hat, dann wird sie ihre Herzlichkeit, ihre fräuliche, ihre weibliche Herzlichkeit in die junge Kirche eingebracht haben.

Liebe Schwester Sarah-Marie, wenn Sie heute Ihre Profess ablegen, dann tun Sie es mit ganzem Herzen. Denn nur so geben Sie sich ganz und nicht nur ein bisschen.

Wenn Sie heute Ihre Profess ablegen, dann tun Sie es bitte mit Herzblut und vielleicht wird auch Ihnen manches Mal in Ihrem Leben ein Stoß durch das Herz gehen, wenn es geöffnet und geweitet werden soll.

Wenn Sie heute Ihre Profess ablegen, dann tun Sie es bitte, damit Ihre Herzlichkeit in Ihre Gemeinschaft, aber auch in unsere Stadt ausstrahlt.

Sie haben sich als Mönche und Nonnen der Gemeinschaft von Jerusalem entschlossen „im Herzen der Städte“ zu leben. Sie gehen nicht auf das flache Land, in die Einsamkeit, sondern mitten in die Stadt. Sie wollen da sein, wo das Herz dieser Stadt Köln schlägt. Lassen Sie möglichst viele aus unserer Stadt hier zur Ruhe kommen. Helfen Sie ihnen, zu ihrem eigenen Herzen zu finden, zu ihrer eigenen Mitte und geben Sie ihnen mit Ihrer persönlichen Herzlichkeit letztlich die Herzlichkeit und die Liebe Jesu und seiner Mutter weiter. Helfen Sie so manche Hartherzigkeit und Kälte der Großstadt zu überwinden und zu verwandeln.

Vielleicht darf ich abschließend das schöne Wort von Romano Guardini ein wenig ausbauen: „Was ist denn so sicher, dass man darauf leben und sterben kann?“ Die Liebe ist des Herzens Jesu: ja. Die Liebe des Herzens seiner Mutter: ja. Aber zugleich die Liebe von Menschen, die sich der Herzlichkeit Jesu und seiner Mutter verschreiben, und damit auch Ihre Liebe. Auch darauf kann man bauen, weil sie nichts anderes als ein Widerschein der großen Liebe Gottes ist und sein will. Dafür steht Ihre heutige Ewige Profess.